

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1895

Die Jahre 1821 bis 1830. Vom Hofe

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

ordnung, wodurch jedes lärmende Geschrei und jede Zusammenrottung, besonders zur Nachtzeit strengstens verboten und jeder, der sich den Verfügungen der Polizei widersetzen würde, mit Haft und Strafe nach Strenge der Gesetze bedroht wurde. An Bürger und Einwohner erging die Aufforderung, Hausangehörige, Kinder und Dienstboten besonders bei Eintritt des Abends bei sich zu behalten und zur Aufrechthaltung der allgemeinen Ordnung mitzuwirken, endlich aber bei etwa wieder eintretender Unordnung ihre Häuser sorgsam zu schließen.

Die Aufforderung der Behörde verfehlte ihre Wirkung nicht. Die Nacht vom 28. auf den 29. August ging ganz ruhig vorüber. Dennoch war ein großer Teil der Besatzung unter den Waffen und Militärwachen durchstreiften die Stadt.

Die Jahre 1821 bis 1830.

Vom Hofe.

Dem großherzoglichen Hause waren in diesen Jahren manche freudigen und schmerzlichen Ereignisse beschieden, an denen die Bürgerschaft der Residenzstadt innigen Anteil nahm.

Am 26. Januar 1821 veranstaltete die Museums-gesellschaft „zur Feier des Wiederanzugs“ der Markgräfin Sophie, Gemahlin des Markgrafen Leopold, nach ihrer am 6. Dezember 1820 erfolgten Entbindung von einer Prinzessin, einen Maskenzug, an dem sich eine große Zahl von Damen und Herren beteiligte. Zauberer und Feen, Hergen und Genien sprachen unter Musikbegleitung beziehungsreiche Verse, die in einem bei Ph. Macklot gedruckten Heftchen erhalten sind.

Am 26. Oktober 1822 wurde die Markgräfin von einem Prinzen entbunden. Aber die Freude der fürstlichen Familie und des ganzen Landes sollte unerwartet und schnell getrübt werden.

Am 15. November, dem Namensfeste des fürstlichen Vaters, sollte die feierliche Taufe des Neugeborenen stattfinden, wozu alle Vorbereitungen getroffen waren, als eine schnell sich entwickelnde Entzündungskrankheit das Kind ergriff und am 16. November seinem jungen Leben ein frühes Ende bereitete. Am 17. November abends 9 Uhr wurde die kleine Leiche nach der Familiengruft in Pforzheim gebracht. Ein sinniges Gedicht in Schwarzwälder Mundart, das in

der Karlsruher Zeitung abgedruckt war, gab der allgemeinen Trauer Ausdruck. Dessen Schlußvers

„Doch mer wölle nit verzage,
Wenns au gar zu truri klingt,
's kemmt jo wohl en andrer Engel,
Der es frohe Botschaft bringt.“

sollte sich in nicht ferner Zeit verwirklichen. Am 15. August 1824 wurde dem markgräflichen Paare abermals ein Sohn geboren, der am 25. August, dem Namenstage des Großherzogs, die heilige Taufe empfing. Die greise Großmutter der hohen Wöchnerin, Markgräfin Amalie, hatte die Patenstelle übernommen und legte dem Neugeborenen den Namen Ludwig bei. Mit der Markgräfin waren die bei ihr zum Besuch in Bruchsal anwesenden Töchter der Großherzogin Stephanie, die Prinzessinen Luise, Josefine und Marie zu diesem Familienfeste nach Karlsruhe gekommen, dem auch der Fürst zu Fürstenberg beivohte. Das Volk ergözte sich an einem Luftballon, den Herr Eduard Becker zu Ehren des Doppelfestes auf dem Linkenheimerthorplatz in die Höhe steigen ließ und der sich bald in den Wolken verlor, um in einem Dorfe jenseits des Rheines unbeschädigt wieder niederzufallen. Feierlich wurde am 26. September der Wiederanfang der Markgräfin Sophie begangen. Am Morgen fand Festgottesdienst statt, welchem mittags große Galatafel im großherzoglichen Schlosse, abends im beleuchteten Schauspielhause die Aufführung des romantischen Dramas „Preziosa“ von Wolf mit Musik von Karl Maria von Weber und einem eigens für die Feier des Tages gedichteten und von Madame Neumann gesprochenen Epilog folgte. Am 27. September war großer Hofball und am Abend darauf schloß eine Freiredoute die vom Großherzog angeordneten Festlichkeiten.

Zwei Jahre später, am 9. September 1826, wurde abermals ein Prinz, der jetzt regierende Großherzog, geboren. Am 27. September fand im markgräflichen Palais die feierliche Taufe statt. König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, vertreten durch seinen Gesandten, Freiherrn von Otterstedt, Großherzog Ludwig und die Königin Friederike von Schweden, vertreten durch ihre Mutter, die Markgräfin Amalie, hatten die Patenstellen übernommen, der junge Prinz erhielt die Namen Friedrich Wilhelm Ludwig.

Eine der hohen Patinen, die Großmutter des Täufelings, die Königin von Schweden, schied an dem festlichen Tage, fern von der Heimat, in Lausanne, wo sie Erleichterung von einem langen und schweren Leiden suchte, aus dem Leben. Bei den mangelhaften Verbindungen jener Zeit wurden die freudigen Gefühle, die bei der Taufe des Prinzen herrschten, durch diesen Trauerfall nicht getrübt. Denn erst am späten Abend des 27. September erreichte die Botschaft von dem Ableben der Königin die Residenzstadt. Am 8. Oktober abends 11 Uhr traf der Leichenkondukt, welchem der Oberhofmeister der Dahingeshiedenen, Freiherr v. Munk, bis Basel entgegengefahren war, in Karlsruhe ein, von der Bürgerkavallerie in Mühlburg eingeholt, von dem Stadtkommandanten Generalmajor Brückner am Mühlburgerthor empfangen und von Fackelträgern bis zum schwedischen Palais geleitet. Hier wurde die Leiche aufgebahrt, und am späten Abend des 10. Oktober mit dem üblichen Zeremoniell nach der fürstlichen Gruft in Pforzheim verbracht, wo sie nach Trauerrede und Gebet des Dekans und Stadtpfarrers Gottschalk von Hofprediger Martini eingesegnet wurde.

Wegen der Trauer um die entschlafene Mutter wurde der Hervorgang der Markgräfin Sophie am 22. Oktober nur durch eine kirchliche Andacht in der Schloßkirche gefeiert.

Schon drei Jahre früher, am 26. Oktober 1823 war die älteste Tochter der Markgräfin Amalie, Prinzessin Amalie, einst Dekanin von Quedlinburg, aus dieser Zeitlichkeit geschieden und von Bruchsal aus, wo sie in den Armen ihrer tiefgebeugten Mutter ihre Seele ausgehaucht hatte, in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober nach der Fürstengruft in Pforzheim verbracht worden. Und noch einmal in diesem Jahrzehnt, am 22. Februar 1829, öffnete diese ihre Pforten, um die sterblichen Überreste der am 19. Februar nach kurzer Krankheit verstorbenen Wittve des Markgrafen Friedrich, Markgräfin Christiane Luise, geborene Prinzessin von Nassau, aufzunehmen. An ihr verloren die Armen Karlsruhes eine in allen Notständen mit offener Hand hilfbereite Wohlthäterin.

Im letzten Monat des gleichen Jahres hatte die fürstliche Familie wieder einen Freudentag zu verzeichnen, den 18. Dezember 1829, an welchem die Markgräfin Sophie von einem gefunden Prinzen entbunden wurde, der am letzten Tage des Jahres in der

heiligen Taufe, bei welcher der Großherzog und die Markgrafen Wilhelm und Maximilian Patenstelle vertraten, die Namen Ludwig Wilhelm August empfing. Am 31. Januar 1830 hielt die hohe Wöchnerin den ersten Kirchgang nach ihrer Entbindung. Mittags fand im Schlosse große Tafel statt und abends wurde die Fürstin im Hoftheater, wo bei beleuchtetem Hause Auber's „Stumme von Portici“ aufgeführt wurde, von dem zahlreich versammelten Publikum mit herzlichem Jubel empfangen.

Von anderen Vorgängen am Hofe, welche auch die Teilnahme weiterer Kreise der Einwohnerschaft Karlsruhes in Anspruch nahmen, seien hier erwähnt die am 30. März 1822 im Palais der Königin Friederike erfolgte Konfirmation der Prinzessinnen Amalie und Cäcilie von Schweden durch den Hofprediger Martini und die Konfirmation der Prinzessin Luise, ältesten Tochter des verewigten Großherzogs Karl, welche am 1. Juni 1827 der Prälat Währ, von dem Kirchenrat und Dekan Kasz und dem Hofprediger Martini unterstützt, vornahm.

Festlich wurden der Geburtstag des Großherzogs am 9. Februar und sein Namensfest am 25. August begangen. Beispielsweise sei nur aus dem Jahre 1823 angeführt, daß am 9. Februar das Museum und die Lesegesellschaft Festlichkeiten veranstalteten. In dem großen Saale der letzteren, welcher geschmackvoll verziert war, wurde eine von Kapellmeister Danzi komponierte Kantate aufgeführt und ein fröhlicher Tanz vereinigte die Mitglieder bis zu vorgerückter Stunde. Und im Jahre 1827 wurde in der Lesegesellschaft der Geburtstag des Großherzogs durch ein Festspiel gefeiert, dessen Text von dem Hofschauspieler H. Schütz gedichtet und von dem Hofkapellmeister F. Strauß in Musik gesetzt war.

Viel Leben brachten in die Residenzstadt die zahlreichen fürstlichen Besuche am großherzoglichen Hofe. Fast alljährlich nahmen der König und die Königin von Bayern, welche das badische Land nie berührten, ohne bei der Markgräfin Amalie in Bruchsal einige Tage zuzubringen, auf der Reise nach den Bädern von Baden auch in Karlsruhe kurzen Aufenthalt. Im Jahre 1824 waren sie von dem Kronprinzen von Preußen mit seiner jungen Gemahlin, der Prinzessin Elisabeth von Bayern, begleitet, die der ehrwürdigen fürstlichen Großmutter als Neuvermählte ihren Besuch abstatteten. Die Herr-

schaften besuchten das Theater, wo sie auf das Lebhafteste begrüßt wurden, der Kronprinz erschien am 8. Juli mit dem Großherzog auf der Parade und gab auf dessen Ersuchen die Parole.

Mehrmals hielt sich auf der Durchreise nach der Schweiz der Großherzog von Sachsen-Weimar, der mit Großherzog Ludwig in sehr freundschaftlichen Beziehungen stand, in Karlsruhe auf und wandte als eifriger Botaniker den fürstlichen Gärten in der Residenz und deren Umgebung sein besonderes Interesse zu. Am 13. Mai 1821 traf der König von Württemberg in Karlsruhe ein und stieg im Gasthof zum „Schwarzen Bären“ ab. Am folgenden Tage manövierte die Besatzung von Karlsruhe in Verbindung mit den zu Rastatt und Bruchsal liegenden Jägern und Dragonern im Feuer in Gegenwart des Königs, der später im Kreise der großherzoglichen Familie der Mittagstafel im Schlosse bewohnte und bald darauf nach Stuttgart zurückkehrte.

Am 27. September 1822 machte auf der Reise zum Fürstentag nach Verona König Friedrich Wilhelm III. von Preußen dem Großherzog seinen Besuch. Er hatte sich jeden Empfang verboten und nahm im Gasthof „zur Post“ sein Absteigequartier. Abends wohnte er in Begleitung des Großherzogs der Vorstellung im Hoftheater bei und später spielte die Musik der Leibgrenadiergarde vor den Fenstern der Wohnung des Königs mehrere ausgewählte Musikstücke. Am 28. September vormittags nahm der König die Truppen in Augenschein, wozu auch die Garnisonen von Bruchsal und Rastatt befohlen waren, und sprach sich in den schmeichelhaftesten und für das großherzogliche Armeekorps ehrenvollsten Ausdrücken über die von dem Großherzog selbst kommandierten Evolutionen derselben aus. An der Galatafel im Schlosse nahmen nebst den großherzoglichen Prinzen und dem Prinzen Gustav von Schweden auch die beiden Herzoge von Braunschweig und der Erbprinz von Hohenzollern-Hechingen teil. Nach einer Fahrt durch die Stadt und ihre Umgebung besuchte der König abermals das Theater, wo er, wie am vorigen Abende, mit lauten Hochrufen empfangen wurde. Am 29. September früh 7 Uhr setzte der Monarch, unter dem Namen eines Grafen von Ruppin reisend, die Fahrt nach Verona fort. Bei dieser Anwesenheit des Königs erfieht man aus der amtlichen Mitteilung der Karlsruher Zeitung zum erstenmal, was seitdem zur

regelmäßigen Übung geworden ist, die Verleihung von Ordensdekorationen an die beiderseitigen Gefolge.

Am Abend des 30. September trafen die Söhne des Königs, die Prinzen Wilhelm und Karl ein, denen zu Ehren am 2. Oktober eine große Parade und Galatafel im Schlosse stattfand, nach deren Aufhebung sie abends 5 Uhr ihre Reise nach Verona fortsetzten.

Ein interessanter Gast, der vom 15. bis 23. Oktober 1824 in Karlsruhe verweilte, war der Infant Dom Miguel von Portugal, der mit größerem Gefolge ankam und im Gasthose „zum goldenen Kreuz“ abstieg. Er besuchte am Sonntag den 17. Oktober den Gottesdienst in der katholischen Kirche, an deren Thüre ihn die Geistlichkeit empfing, speiste mehrmals bei Hofe, erschien im Theater, jagte mit dem Markgrafen Leopold, zeigte sich bei häufigen Spazierritten in der Umgegend als gewandter Reiter und machte durch seine Liebenswürdigkeit den vorteilhaftesten Eindruck. Er befand sich damals, nachdem sein Versuch, seinen Vater zu entthronen und die Konstitution abzuschaffen, gescheitert war, aus Portugal verbannt, auf dem Wege nach Wien. Er reiste unter dem durchsichtigen Infognito eines Herzogs von Beja, welches indes nicht hinderte, daß ihm alle mit diesem irgend vereinbarlichen Ehrenbezeugungen erwiesen wurden. Als er nach dem Tode seines Vaters, um während der Minderjährigkeit seiner Nichte, der Königin Maria da Gloria, die Regentschaft zu führen, von Wien nach Portugal zurückkehrte, nahm Dom Miguel vom 13. bis 16. Dezember 1827 abermals Aufenthalt in Karlsruhe. Er wohnte wieder im Gasthof „zum goldenen Kreuz“, wo bei seiner Ankunft eine Kompagnie der Grenadiergarde als Ehrenwache aufgestellt war. Bei Hofe fanden mehrere Galatafeln statt und im Hoftheater wurde bei beleuchtetem Hause dem Prinzen zu Ehren die Oper „Der Maurer und der Schlosser“ von Ueber aufgeführt. Mit besonderem Interesse besichtigte er verschiedene militärische Gebäude, besonders eingehend die Kasernen zu Gottesau, wohnte im Gießhaus dem Guß einer Glocke bei, besuchte das Kadettenhaus und in Begleitung des Obersten von Lafollaye die Militärwerkstätten und wohnte den Übungen einer reitenden Batterie an. Nachdem er den sonntäglichen Gottesdienst in der katholischen Kirche besucht hatte, setzte er seine Reise fort, von der Karlsruher Zeitung mit Lobeserhebungen und Prophezeiungen einer glücklichen Zukunft begleitet, die sich nicht erfüllen sollten.

Welches Interesse die weitesten Kreise der Bevölkerung dem vielgenannten Gaste entgegenbrachten, ergibt sich daraus, daß die Belten'sche Kunsthandlung um „einem gefühlten Wunsche des verehrlichen Publikums entgegenzukommen“, das „wohlgetroffene“ Porträt des Prinzen erscheinen ließ.

Ein Jahr früher hatte ein andererer fürstlicher Besuch die Erinnerung an vergangene höchst bewegte Tage in schweren Kriegzeiten wieder belebt. Am 30. Mai 1826 war der Erzherzog Karl von Oesterreich mit seiner Gemahlin und dem Herzog von Nassau zum Besuche der großherzoglichen Familie in Karlsruhe eingetroffen. Nachdem das Mittagsmahl im Schlosse eingenommen worden war, wurde die Reise nach Baden fortgesetzt.

Vom 21. bis 23. November 1829 hielten sich der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin, von Paris kommend, in Karlsruhe auf, wo sie im Gasthose „zum schwarzen Bären“ unter dem Infognito eines Grafen und einer Gräfin von Grabow ihr Absteigequartier genommen hatten.

Aus der großen Zahl hervorragender Persönlichkeiten, deren Aufenthalt in der Residenzstadt die Fremdenlisten des Intelligenz- und Wochenblattes nachweisen, seien hier nur der Herzog von Wellington erwähnt, der am 25. September 1822, über Straßburg kommend, auf der Reise nach Stuttgart Karlsruhe passierte, und der Fürst Metternich, der in Begleitung seines Sohnes des Prinzen Viktor am 11. September 1826 eintraf, bei Hofe speiste, die Stadt besichtigte und sich gegen Abend zu einem Besuche des Kabinettsministers Freiherrn von Versteff auf dessen Landgut bei Ettlingen begab.

Lebhaften Anteil nahm die Bevölkerung Karlsruhes an dem Ableben zweier Fürsten, welche die badische Residenzstadt häufig besucht hatten, des Königs Maximilian von Bayern, der am 13. Okt. und des Kaisers Alexander I. von Rußland, der am 1. Dez. 1825 starb. Beiden dem großherzoglichen Hause verschwägerten Monarchen widmete die Karlsruher Zeitung in warmen Worten einen Nachruf.

Die Thronbesteigung Kaiser Nikolaus I. wurde dem Großherzog durch den Kaiserlich Russischen Senator Geheimen Rat v. Poletica angezeigt, aus dessen Händen er am 2. Februar 1826 in feierlicher Audienz das Notifikations schreiben entgegennahm. Zur Beglück-

wünschung des Kaisers war der Markgraf Leopold in Begleitung des Rittmeisters v. Rotberg nach St. Petersburg gesandt und dort von der gesamten Kaiserlichen Familie mit der größten Auszeichnung aufgenommen worden.

Nur wenige Monate später kam eine neue Trauerkunde aus Rußland nach Karlsruhe. Am 16. Mai 1826 war auf der Reise von Taganrog nach Kaluga zur Kaiserin-Mutter, in Beless, einem Städtchen im Gouvernement Tula, die Kaiserin Elisabeth, nachdem ihre leidende Gesundheit schon seit geraumer Zeit zu ernstern Besorgnissen Anlaß gegeben hatte, gestorben. Der Kaiserliche Flügeladjutant Oberst Manjurowff überbrachte am 3. Juni die Todesnachricht. Die innigste Theilnahme der ganzen Bevölkerung wandte sich der schwergeprüften greisen Mutter der entschlafenen Kaiserin, der Markgräfin Amalie zu.

Ihr Befinden verursachte zwei Jahre später, 1828; sowohl der großherzoglichen Familie als auch der herzlichen Anteil nehmenden Einwohnererschaft lebhafteste Sorge. Kaum von einer ernstern Erkrankung genesen, sah sich die Markgräfin, da sich zu der seit Jahren bestandenen Schwäche des einen Auges der graue Staar gesellt und zuletzt das Licht beider Augen verdunkelt hatte, zur Vornahme einer Operation genötigt. Durch den von dem Großherzog aus Bonn nach Karlsruhe berufenen Geheimen Rat Dr. von Walther wurde am 6. Oktober 1828 vormittags 11 Uhr die Operation auf beiden Augen mit dem besten Erfolge vollzogen. Doppelt freudig begingen darum am 7. Oktober die der fürstlichen Frau unverbrüchlich anhänglichen Karlsruher deren Namensfest. Aber erst im Juni 1829 konnte die Markgräfin wieder den Gang zur Kirche wagen und am 28. dieses Monats zum erstenmale im Hoftheater erscheinen, wo sie von den lebhaften Huldigungen des über ihre völlige Genejung hocherfreuten Publikums begrüßt wurde.

Im gleichen Jahre hatte die Anwesenheit des Königs von Frankreich, des Dauphins und der Dauphine im Elsaß einen Besuch des Großherzogs, des Markgrafen und der Markgräfin Leopold in Straßburg und des Markgrafen Wilhelm im Lager von Luneville veranlaßt.

Karl Friedrichs Säcularfeier.

Ein Fest, zu dem die ersten Anordnungen vom Hofe ausgingen, das sich aber bald zu einem echten und wahren Volksfeste aus-